

XI. Vortrag
für Aerzte und Medizinstudierende
von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 31. März 1928 in Bernach.



Meine lieben Freunde!

Wie wir gestern ausgegangen sind und gelandet sind bei etwas ganz anderem, als wovon wir ausgegangen sind, so werden wir auch heute wiederum unseren Ausgangspunkt nehmen von einem ganz bestimmten konkreten Substanzstadium und werden versuchen, die ganze Sache dann weiter auszubauen. Sie sehen, dass es notwendig ist, -teilweise liegt die Notwendigkeit in der Sache selbst, teilweise in der Kürze der Zeit, die uns zugewiesen ist, dass wir gewissermaßen aus unserer Aufgabe in Freies rühren. Wir können nicht jenen wissenschaftlichen Weg einschlagen, wo man gewissermaßen bei den Axiomen beginnt und dann zu den immer Komplizierteren aufsteigt. Es soll heute meine Aufgabe sein, Ihnen jenen Betrachtungskreis zu zeigen, der auf unserem Wege wiederum ein Stück weiter führt, indem wir ausgehen von Cibo vegetabilis. Und so, wie wir gestern Cichorium intybus, die Waldarznei und dergleichen studiert haben, so wollen wir heute auch dasjenige studieren, was sich an diesen merkwürdigen Stoff, der eigentlich überall zu haben ist, der aber doch eigentlich zu den merkwürdigsten Stoffen in der Welt gehört, was sich an diesen merkwürdigen Stoff anschliesst. Dabei sieht man, möchte ich sagen, im Allerbesten, wie man, wenn man nun auf eine wirkliche Naturbetrachtung eingehen will, genötigt ist, zugleich die Sinne auch weiterhin zu locken, als werauf sie zu lenken die gegenwärtige Wissenschaftlichkeit genötigt ist.

Es war sehr interessant, wie gestern in dem Abend-Vortrage Dr. Folioke darauf hingewiesen hat, dass eigentlich die Chemie der

Zukunft etwas ganz anderes werden müsse, und wie dabei immer wiederum das Wort „Physiologie“ gefallen ist, was besagt, dass eine Brücke geschlagen werden sollte zwischen dem Chemischen und dem Physiologischen. Und ich musste dabei immer an allerlei Dinge denken, die selbstverständlich da, wo es sich um öffentliche Vorträge handelt, noch nicht heute voll ausgesprochen werden können, weil die Vorbedingungen des Verstehens eigentlich durchaus mangeln. Wir finden ja den Kohlenstoff auch in der aussermenschlichen Natur, in der - ich möchte hier sagen - scheinbar aussermenschlichen Natur, denn was ist denn eigentlich in der großen Natur aussermenschlich? Nichts eigentlich, denn alles dasjenige, was in dem uns zunächst vorliegenden Aussermenschlichen eben aussermenschlich ist, das ist ja im Laufe der menschlichen Entwicklung aus dem Menschen herausgesetzt, aus dem Menschen entfernt. Der Mensch musste in Entwicklungsetappen eintreten, in die er nur hat eintreten können d a d u r c h, dass gewisse Prozesse in der ihm gegenüberliegenden Aussenwelt verlaufen und ihm dadurch die Möglichkeit gegeben wurde, gewisse andere Prozesse für sich in sein Inneres hereinzunehmen. Sodass eigentlich immer ein Gegensatz vorhanden ist und auch eine Verwandtschaft zwischen gewissen Ausseren Prozessen und gewissen inneren Prozessen.

Nun muss ich sagen, dass mir dann ^{merkwürdig} ~~xxx~~ Zusammenklänge hat mit dem, was gestern gesagt worden ist von dem - sagen wir, vielleicht ist es nicht ganz genau ausgedrückt, aber man wird verstehen, was ich damit meine, insbesondere, wenn man gestern Dr. Kolisko's Vortrag gehört hat - mit dem, was gestern gesagt worden ist von dem Physiologischwerden der Chemie, mit dem kann wiederum zusammenklängen dasjenige, was am Sonntag in ~~xxxxxxxxxxxx~~ sehr freundlicher Weise Dr. Scheidegger vorgebracht hat in seinen interessanten Auseinandersetzungen, wo hingewiesen worden ist darauf, wie geisteswissenschaftlich eigentlich erfasst werden müsse dasjenige, was man im Homöopathisieren w i l l. Aber das hat an einer Stelle ausgeklungen in ein merkwürdiges Wort, in ein Wort, mit dem ich mich eigentlich seit - ich kann sagen - Jahrzehnten

viel habe befehlen müssen, in ein Wort, das ja oftmals ausgesprochen wird: dass sich auch die homöopathischen Ärzte vor dem Mystischwerden etwas fürchten, das heisst, fürchten davor, in den Gernuch der Mystik zu kommen.

Nun, mit dem sich zu beschäftigen, dazu war der Grund in ganz bestimmten Anschauungen, die aber durchaus auf Wirklichkeiten zurückgehen, gelegen. Sehen Sie, das Wesentliche, was angestrebt wird im homöopathischen Heilprozesse, liegt eigentlich, und ich bitte das nicht misszuverstehen, man muss immer ein klein wenig radikal sprechen, wenn man die Dinge ordentlich charakterisieren will, dasjenige, was angestrebt wird im homöopathischen Heilprozess liegt eigentlich in Wirklichkeit viel weniger in den Substanzen als in den Verrichtungen, die bei der Zubereitung der Substanzen spielen, in der Zubereitung also desjenigen, was uns als Kieselsäure vorliegt, oder was uns - sagen wir - als Gabe vegetabilis vorliegt. In der Zubereitung, in dem, was man da m a c h t, liegt es. Und ich habe viel mich damit beschäftigt, was eigentlich vorgeht, wenn angestrebt wird homöopathische Heilmittel, - zu denen ich also z.B. in diesem Falle auch durchaus, was ja Dr. Rascher bestätigt, die Rittersche Zubereitung rechne, wenn sie ihm auch Fri. Ritter selber nicht zugibt - es entsteht eben die Frage: was eigentlich da geschieht, wenn man homöopathische Heilmittel zubereitet. In der Zubereitung liegt es eigentlich. Es liegt in dem ganzen Vorgang des Zubereitens desjenigen, was man da m a c h t. Verwenden Sie z.B. Kieselsäure, bereiten Sie es so bis in die hohen Potenzen hinauf - was tun Sie eigentlich? Sie arbeiten nach einem gewissen Punkt hin. In der Natur beruht alles im Grunde genommen auf rhythmischen Prozessen. Sie arbeiten nach einem gewissen Nullpunkt hin durch eine Strecke hindurch, bei der die 100% eigentlichen, uns zunächst vorliegenden Wirkungen der betreffenden Substanz zum Vorschein kommen. Und gerade so, sehen Sie wie wenn ich Vermögen habe und immerfort ausbe, ich an einen Nullpunkt komme und dann über den Nullpunkt rauskomme, aber dann etwas bekomme, was nicht bloss k e i n Vermögen ist, sondern was

Über den Charakter des Vermögens zu den Schulden hinübergeht, so ist es auch, wenn ich den substantiellen Eigenschaften der äusseren Substanzen gegenüberstehe. Ich komme, ^u indem ich gewisse Vermessen in der Wirkung dieser Substanzen bleibe(?), ^{komme} ich zuletzt auf den Nullpunkt, wo sich die Wirkungen dieser Substanzen in ihrem ponderablen Zustande nicht mehr äussern. Gehe ich dann aber noch weiter, so ist es nicht so, dass einfach die ganze Geschichte verschwindet, sondern es ist so, dass das Entgegengesetzte auftritt, und dass dann in das unliegender Medium das Entgegengesetzte hineingearbeitet wird. Für mich war es daher immer so, dass ich sah die den Substanzen entgegengesetzten Wirkungen in dem Medium, das man braucht, in dem Verreibungsmittel usw., in dem, was man braucht, um die homöopathische Substanz, die verkleinerte Substanz hineinzuarbeiten. Dieses Medium bekommt eine andere Konfiguration; gerade so wie ich ein anderer werde, wenn ich von Vermögen übergehe zum Schuldenmachen in dem äusseren sozialen Leben, so geht Substanz in ihren entgegengesetzten Zustand über und verlässt ^{sieht} dann diesen ihren entgegengesetzten Zustand, den sie früher in sich gehabt hat, den verlässt ^{sieht} sie ihrer Umgebung. Also wenn ich sagen würde, eine Substanz hat, indem ich sie auf immer kleinere und kleinere X Quantitäten bringe, sie hat gewisse Eigenschaften, dann bekommt sie, indem ich gleichsam mich nähere einem gewissen Nullpunkt, bekommt sie die anderen Eigenschaften, diese früheren Eigenschaften in ihre Umgebung hineinstrahlen und das Mittel, mit dem ich sie behandle, das in der entsprechenden Weise anzuregen. Es kann diese Abregung bestehen darin, dass man direkt hervorruft die hier geschilderte Gegenwirkung; es kann aber auch sogar dadurch nur geschehen, dass man diese Gegenwirkung so hervorruft, dass man die betreffende Substanz in einen Zustand bringt, durch den



sie nachher oder durch den sie unter Lichteinwirkung z.B.
 ein Fluoreszieren zeigt oder ein Phosphoreszieren zeigt. Da
 hat man die Gegenwirkung des Ausstrahlens in die Umgebung
 hervorgerufen. Das sind die Dinge, die berücksichtigt werden
 müssen. Es ist wahrhaft nicht darum zu tun, ins Mystische hin-
 einzuverfallen, sondern es ist darum zu tun, endlich einmal λ
 die Natur in ihrer wirklichen Aktion zu betrachten, so sie
 zu betrachten, dass wir auf ihren rythmischen Gang auch mit be-
 zug auf Eigenschaften der Substanzen wirklich eingehen. Das
 ist - ich möchte sagen - ein Leitmotiv, um eigentlich zu
 erkennen, worinnen die Wirkungen liegen. Potenzieren Sie, so
 kommen Sie zunächst an einen Nullpunkt. Jenseits dessen lie-
 gen Gegenwirkungen. Aber das ist noch nicht alles, sondern
 Sie können jetzt innerhalb desjenigen Weges, der jenseits die-
 ses Nullpunktes liegt, wiederum zu einem Nullpunkt kommen,
 der nun für d i e s e entgegengesetzten Wirkungen wieder
 ein Nullpunkt ist. Dann können Sie, indem Sie über diesen
 Punkt hinausgehen, zu noch höheren Wirkungen kommen, die zwar
 in ihrer Richtung wiederum in der ersten Linie liegen, die
 aber ganz anders geartet sind. Daher wäre es tatsächlich eine
 schöne Aufgabe, die Wirkungen, die sich bei der Potenzierung
 herausstellen, in gewissen Kurven darzustellen. Nur würde man
 finden, dass man diese Kurven in einer eigentümlichen Weise
 aufbauen müsste. Man müsste zunächst eine solche Kurve bilden
 und dann, wenn man an den Punkt kommt, wo gewisse niedere Po-
 tenzen, die aber schon w i r k e n, wo die aufhören zu wirken
 und erst wiederum h ö h e r e Potenzen anfangen zu wirken,
 wo also ein zweiter Nullpunkt ist, da müsste man im rechten
 Winkel umkehren und in den Raum heraus die Kurve ziehen.
 Das sind Dinge, die wir weiter ausführen werden in diesen Vor-
 trägen, und die innig zusammenhängen mit der ganzen Verwandt-
 schaft des Menschen mit der ganzen aussermenschlichen Natur.

Nun, wenn wir es etwas betrachten wie ⁴ ~~Gabo~~
 vegetabilis, da wird zunächst natürlich derjenige, der seinen

Blick richtet auf das zunächst Bemerkbare, der wird sagen: ² In grossen Dosen eingenommen Cabo vegetabilis gibt ein ganz bestimmtes Krankheitsbild. Es gibt ein ganz bestimmtes Krankheits-^{un} bild, das bekämpft werden kann nach Ansicht des homöopathischen Arztes durch die Potenzierung derselben Substanz.

Nun, was liegt für den Geisteswissenschaftler ¹ eigentlich vor, wenn er Cabo vegetabilis ins Auge faßt? Es liegt zunächst für den Geisteswissenschaftler dasjenige vor, was ihn dazu verführt, nun eigentlich gleich in die aussermenschliche Natur hinauszugehen und nachzusehen, was es eigentlich mit der schon mehr in der Mineralisierung vergerückten Kohle der Aussenwelt, mit der Kohle im allgemeinen ¹ der Erde für eine Bewandnis hat. Und da findet man, dass die Kohle im w e s e n t l i -
c h e n im ganzen Erdenprozesse beteiligt ist bei der Verwendung

des Sauerstoffes ¹ In Erdenprozesse ist es so, dass der Kohlen-
gehalt der Erde ein Regulator ist für den Sauerstoff-Gehalt der
Erdenumgebung. Und man kommt da direkt zu der Einsicht, dass die
Erde als solche, wenn sie, wie es ja notwendig ist, als Organismus
aufgefasst wird, einem Atmungsprozesse unterliegt, und dass
der K o h l e n g e h a l t der Erde zu tun hat mit diesem
Atmungsprozesse der Erde. Eine solche Chemie, wie sie gestern
gefordert wurde, die wird erst entstehen, wenn man, wenn ich so
sagen darf, das Kohlen im Zusammenhang mit den menschlichen
Atmungsprozesse oder dem tierischen Atmungsprozesse betrachtet wird.

Denn, sehen Sie, es liegt in dem Prozesse, der sich abspielt zwi-
schen der Verkohlung der Erde und dem Sauerstoff-Prozesse in der
Umgebung der Erde, der Luft, da liegt etwas zu Grunde, was sich
für die geisteswissenschaftliche Betrachtung herausstellt als
die T e n d e n z zum Tierwerden, die wirkliche Tendenz zum
T i e r w e r d e n. Und diese Tendenz zum Tierwerden, sie ist
uns wirklich nur im Grunde in einer schockierenden Weise zu
charakterisieren. Denn man muss sagen: in dem, was da drinnen
vorliegt, in dem Prozesse, der sich abspielt zwischen dem Verkoh-
lungsprozesse der Erde und den Prozessen, die sich um den Sauer-

stoff heran in der Umgebung der Erde abspielen, da liegt etwas von dem, was hervorruft Wesenheiten, richtige Wesenheiten, athetische Wesenheiten, die aber in Umkehrung gegenüber der Tierheit sich fortwährend von der Erde entfernen, die fortwährend abdrücken, fortwährend weggetrieben von der Erde. Man versteht die Tierheit erst, wenn man sie auffasst als dasjenige, was von der Erde zusammengedrückt wird im Gegenprozess zu dieser Enttierung der Erde, und was in tierischen Prozess oben dann zum Vorschein kommt. Daher findet, wenn wir Carbovegetabilia in den menschlichen Organismus zunächst einführen, nichts Geringeres statt als eine Einführung des zum Tierischen Hinstreubenden in den menschlichen Organismus. Und alle Erscheinungen, die auftreten, von Aufstossen bis zu den Blähungen bis zum fauligen Durchfall usw., wie auf der einen Seite zu Wucherfortbildungen, auf der anderen Seite zu allerlei brennenden Schmerzen, wenn man dieses Bild nimmt, so rührt es daher her, dass die Tierheit, die vom Menschen, damit er Mensch sein kann, ausgestossen worden ist im Laufe seiner Entwicklung, dass diese Tierheit, dieser Prozess der Tierheit wiederum in den Menschen zurück, hereingekommen wird. Das, sehen Sie, das lässt uns geradezu sagen: wenn man dem Menschen in grossen Dosen Carbovegetabilia zuführt, so fordert man ihn auf, sich gegen den eingebrachten Tierwerdungsprozess zu verteidigen. Und er verteidigt sich dadurch, dass er dasjenige in sich zur Geltung bringt, was er verdankt dem Umstande, dass er die Tierheit aus sich herausgesetzt hat in seiner Entwicklung.

Nun hängt zusammen mit dem, dass wir die Tierheit herausgesetzt haben in unserer Entwicklung, mit dem hängt zusammen die Möglichkeit, dass wir tatsächlich in unserem Organismus entwickeln - staunen Sie, aber es ist so - dass wir entwickeln in unserem Organismus originäres Licht, e r i g i n ä r e s L i c h t. Wir sind tatsächlich im oberen Menschen originäres Licht-Erzeuger, im Gegensatz zum unteren Menschen, wo wir, um uns diese Fähigkeit der originären Licht-Erzeugung an-

zu zeigen, wo wir die nötigen Abwehrorgane für das vollständige
Tierwerden haben. Das ist einer der tiefliegenden Unterschiede
des Menschen von der Tierheit; während die Tierheit die anderen
höheren geistigen Prozesse für sich mit dem Menschen gleich hat,
haben die Tiere nicht die Fähigkeit, im Innern ausreichend Licht
zu erzeugen. Und hier komme ich auf ein wirklich - ich möchte
sagen - recht schmerzliches Kapitel unserer neueren Naturwissen-
schaft, das aber nicht vor Ihnen verborgen werden kann, aus dem
einfachen Grunde, weil, wenn Sie die Zusammenhänge des Men-
schen mit der aussermenschlichen Welt einsehen wollen, so kön-
nen Sie nicht um dieses Kapitel herumkommen. Das grösste
Hindernis für eine sachgemässe Auffassung der Wirkungen der Sub-
stanzen im menschlichen Organismus überhaupt und vor allen Din-
gen der Heilsubstanzen ist das Gesetz von der sogenannten Erhal-
tung der Kraft oder der Energie, auch das Gesetz von der Erhal-
tung des Stoffes. Diese Gesetze, die man statuiert hat als all-
gemeine Naturgesetze, sie sind nichts anderes als etwas, was in
dem absolutesten Widerspruch mit dem Menschenentwicklungs-
prozess steht. Sehen Sie, der ganze Ernährungs- und Verdauungs-
prozess ist ja nicht dasjenige, als was er von der materia-
listischen Anschauung angesehen wird. Der ganze Ernährungs- und
Verdauungsprozess wird eigentlich so von der materialistischen
Anschauung angesehen, als ob die Substanzen ausser uns wären,
als ob wir beim Kohlenstoff stehen, als ob der Kohlenstoff aus-
ser uns wäre, dann wird er aufgenommen, wird - so ja - entspre-
chend selbstverständlich zubereitet, aber doch weitergeleitet im
Organismus und aufgenommen dann, sodass man, wenn auch in klei-
nen Teilen, dasjenige in sich trägt, was einem die Aussenwelt
gegeben hat. Das trägt man weiter mit sich herum. Es ist eigent-
lich kein Unterschied da für diese Anschauung von dem Kohlenstoff,
der draussen ist und von dem, den man da mit sich herumträgt im
Organismus. Und doch ist das nicht so. Denn es ist tatsäch-
lich im menschlichen Organismus die Möglichkeit gegeben, den
aussermenschlichen Kohlenstoff zunächst durch den unteren Men-

schon vollständig zu vernichten, ihn hinwegzuschaffen aus dem
 Raume und ihn einfach originär in der Gegenwirkung dazu wiederum
 zu erzeugen. Ja, das i s t eben so; es i s t in menschl-
 ichen Organismus ein Herd für die Erzeugung der Stoffe, die
 aussermenschlich sind, und zu gleicher Zeit eine Möglichkeit,
 diese Stoffe zu vernichten. Das wird natürlich von der heutigen
 Naturwissenschaft nicht zugegeben werden, denn sie kann sich ja
 eigentlich die Wirkungen der Stoffe nicht anders vorstellen,
 als ahnverartig, dass sie bloss in ihren kleinsten Teilen
 herumwandeln. Sie weiss nichts von dem L e b e n der Stoffe,
 von der Entstehung der Stoffe und von dem Tode der Stoffe und
 weiss nichts davon, wie in menschlichen Organismus Tod und
 Wiederbelebung der Stoffe stattfindet. Und mit dieser ^{Hier} ~~Wieder~~-
 belebung des ^{Stoffes} ~~Stoffes~~ hängt dasjenige zusammen, was wir
 auf der anderen Seite in gewöhnlichen Menschen als L i c h t-
b i l d u n g haben. Dieser Lichtbildungsprozess des Inneren,
 der kommt wiederum entgegen der Einwirkung d e s äusseren Lichtes.
 Und wir sind in bezug auf unseren oberen Menschen so eingerich-
 tet, dass äusseres Licht und inneres Licht einander entgegen-
wirken, miteinander zusammenspielen und geradezu das Wesentli-
che in unserer Organisation darauf beruht, dass wir da, wo die-
se beiden, äusseres Licht und inneres Licht zusammenwirken sol-
len, dass wir da imstande sind, sie nicht ineinander verfließen
zu lassen, sondern sie auseinanderzuhalten, sodass sie nur auf-
einander w i r k e n, aber n i c h t sich miteinander ver-
einigen. Indem wir, sei es durch das Auge, sei es auch durch
 die Haut, entgegenstehen dem äusseren Lichte, ist überall auf-
 gerichtet gewissermassen die Scheidewand zwischen dem inneren
 originären Lichte im Menschen und dem äusserlich einwirkenden
 Lichte. Und das äusserlich einwirkende Licht hat eigentlich nur
 die Bedeutung einer Anregung zur Entstehung des i n n e r e n
 Lichtes. Indem wir also das Licht von aussen auf uns einwirken
 lassen, lassen wir uns selber anregen zur Entstehung des in-
 neren Lichtes.

31. Mai

Niere - Nierenprozess

Nierenprozess Gegenpol zum Verdauungsprozess

Nun handelt es sich darum, diesen ganzen Prozess noch etwas weiter zu durchschauen. Wenn wir hinblicken auf dasjenige in uns, was beteiligt ist an dem Abbau des Kohlenstoff-Substanzien, dann kommen wir beim Menschen auf Nieren- und Harn-Organ überhaupt, und auf alles dasjenige, was auch noch oben mit der Niere zusammenhängt. Sodass wir uns dem Nierenprozess nähern im Innern des Menschen, wenn wir ins Auge fassen den Prozess, der mit der Kohle zusammen liegt in der aussermenschlichen Natur. Und damit ist zu gleicher Zeit ein Weg gegeben, um gewissermassen es etwas beim Menschen anzuwenden wie Carbo vegetabilis. Zunächst - ich möchte sagen - für die mineralischen Erkrankungen, ein Weg ist gegeben dadurch, dass man sich sagt: man hat zunächst bei Carbo vegetabilis die Möglichkeit, die Vertierung des Menschen, die zum Ekol führt, und alles dasjenige, was das Krankheitsbild gibt für Carbo vegetabilis, ist eigentlich Ekol und Fortsetzung des Ekols nach dem Innern des Menschen. Das, was da gebildet wird, g e g e n das ist der Gegenpol, der wirksame Gegenpol derjenige, der den entgegengesetzten Prozess im Menschen darstellt: alles dasjenige, was mit der Funktion des Nierensystems zusammenhängt. Bringen Sie es daher dahin, den Nierenprozess zu fördern, wenn Sie das Krankheitsbild im Menschen haben, das sonst künstlich hervorgerufen werden kann durch grosse Dosen von Carbo vegetabilis, bringen Sie es fertig z.B. durch höhere Potenzierung von Carbo vegetabilis, bringen Sie es fertig, den ganzen Nierenprozess zu fördern, ihn in einer gewissen Weise zu erhöhen, dann arbeiten Sie diesem Krankheitsprozess, der ähnlich ist den Wirkungen von Carbo vegetabilis im Menschen entgegen. Sodass also bei dem Studium dieses Krankheitsmittels es w e s e n t l i c h wäre, darauf zu kommen, wie sich verhält gegenüber der Potenzierung dieses Mittels Carbo vegetabilis, wie sich verhält der ganze Nierenprozess des Menschen. Der Nierenprozess kann dabei auch so wirken, dass er seinen Gegenpol geltend macht gegenüber dem Verdauungsprozess, dass er also für einen gestörten Verdauungs-

prozess, der als Folgeerscheinung eintritt für das Krankheits-
 bild von Carbo vegetabilis, dass er für diesen gesunden Ein-
 tritt sehr sein Gegenbild, seinen Gegenpol geltend macht, den Ge-
 genpol der kranken Verdauung im Darm. Also dem, was da mit Carbo
 vegetabilis vor sich geht, steht entgegen die Lichtbildung auf
 der einen Seite. Das, was ich jetzt gesagt habe, Sie werden es -
 ich möchte sagen - zusammenfassend verstehen, wenn Sie sich fol-
 gendes Bild machen. Wenn Sie sich vorstellen: hier haben wir
 die Erde, (siehe Zeichnung) die Erde ist umgeben von Luft, da
 ober der Luft kommt was anderes. Was da ober der Luft kommt, das
 ist zunächst dasjenige, was man als eine Art Wärmemantel d. r
Erde bezeichnen könnte. Es würde sich nämlich heraus-
 stellen, wenn man den Weg von der Erde ab machen würde, dass man
 zu ganz anderen Wärmeverhältnissen kommen würde, die die Leute
 sehr überraschen würden gegenüber den irdischen Wärmeverhältnissen.
 Es spielt in einiger Entfernung von der Erde dasjenige, was in
 den Wärmekräften liegt, eine ähnliche Rolle, wie unterhalb die-
 ses Wärmemantels die Atmosphäre selber spielt. Jenseits aber die-
 ser Wärmewirkungen (siehe Schema), wollen wir hier diese Wärme-
 wirkungen, also gewissermaßen die außerirdische Wärmezone sta-
 tuieren, so haben wir hier die Luftzone. Und jenseits davon haben
 wir den Gegenpol der Luftzone, da wo sich alles entgegengesetzt
 dem verhält, was in unserer Luftzone eigentlich vorgeht. Und in-
 dem da - wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf - e n t -
 l u f t e t wird, das Luftsein aufgehoben wird, geht aus dieser
 Zone wie aufschissend durch die Entluftung dasjenige hervor,
 was uns als Licht zugesendet wird (siehe Schema).

Nur Es ist ein rechter Unding, zu glauben, dass
 unser irdisches Licht von der Sonne kommt. Das ist nur eine ziem-
 lich fatale Phantasie der Physiker und der Astronomen. Unser
 irdisches Licht kommt von dieser Zone (siehe Schema). Da scheint
 es auf, da wird es erzeugt, da wächst es, wie bei uns auf der
 Erde die Pflanzen wachsen (↓). Und so haben wir das, was uns
 berechtigt, zu sagen: wenn nun der Mensch in sich juveniles, ori-

ginales Licht erzeugt, so beruht das darauf, dass er sich re-
serviert hat, durch seine Bildungsvorgänge in sich das zu machen,
was sonst nur da oben geschieht (siehe Schema), dass er in s i c h
den Quell eines Ausserirdischen trägt. Allerdings wirkt dieser
Quell des Ausserirdischen auf die ganze Pflanzenwelt und auf ihn
oben so, dass es auf die Pflanzenwelt von aussen wirkt, dass
er aber mit e t w a s i n s i c h d a h i n a u f
v e r s e t z t i s t.

Nun, wenn wir uns fragen: wie ist es denn, wenn
wir nun etwas näher zur Erde kommen, als es mit der Luft selber
ist, kommen wir da auch auf der anderen Seite m e h r i n d e n
Menschen hinein? Ja, sehen Sie, indem wir uns dem Irdischen
mehr nähern von dem Luftartigen aus, kommen wir ja zu allen
Flüssigen, zu dem Wasserigen, und wir können unter der Luftzone
gut voraussetzen die Flüssigkeitszone. Sie hat ebenso ihr Gegen-
bild draussen, nur noch o b e r d e r L i c h t z o n e. Und da ist wie-
derum alles dasjenige andere, polarisch entgegengesetzt dem, was
in der Flüssigkeitszone vor sich geht. Da droben, da wächst ge-
wissermassen wiederum etwas, wie das Licht in der vorhergehenden
Zone wächst; da droben wachsen nämlich die c h e m i s c h e n
Kräfte und wirken auf die Erdschere (siehe Schema) Und es ist
eben ein Umding, die Impulse für die chemischen Wirkungen auf
der Erde in den Substanzen selber zu suchen. Das sind sie nicht,
Sie kommen aus der Erde entgegen.

Aber der M e n s c h hat wiederum in sich das-
jenige, was etwas in ihm so macht, wie es da droben ist. Der
Mensch hat in s i c h, - wenn ich mich so ausdrücken darf -
einen Chemikator. Er hat etwas von der himmlischen Sphäre in
sich, in der der Ursprung der chemischen Aktionen liegt. Und
das ist recht stark lokalisiert im Menschen, was da so wirkt,
das ist nämlich lokalisiert im Menschen in der L e b e r.
Und studieren Sie - ich möchte sagen - diese ganze wertwürdige
Tätigkeit, welche die Leber im menschlichen Organismus ent-
faltet, all den Anteil, den sie hat auf der einen Seite - ic

!>
 möchte sagen - indem sie wie ausgehend wird für die Beschaffenheit des Blutes, auf der anderen Seite indem sie regulierend wird durch die Gallenabsonderung im menschlichen Organismus, für die ganze Zubereitung der Blutflüssigkeit. Sehen Sie diese ganze ausgebreitete Tätigkeit der Leber an, und Sie werden in dieser ausgebreiteten Tätigkeit der Leber erblicken müssen dasjenige, was, wenn es zu Ende studiert wird, die Chemie gibt, die wirkliche Chemie gibt, denn unsere ausserliche Chemie, die ist ja auf der Erde gar nicht in ihrer Wirklichkeit zu finden. Die müssen wir ja als ein Spiegelbild der aussermenschlichen chemischen Sphäre ansehen. Aber wir können auch diese ausserirdische Sphäre studieren, indem wir alle die wunderbaren Wirkungen der menschlichen Leber studieren. Und weiter vorrücken können wir nun von Carbo vegetabilis und seinen - ich möchte sagen - inneren Eigenschaften, weiter vorrücken können wir, wenn wir Carbo vegetabilis in Zusammenhang bringen und dadurch resultierende Wirkungen hervorrufen im menschlichen Organismus, in Zusammenhang bringen mit den Alkalien z.B., also mit Kali selber, Kali carbonicum. Alles dasjenige überhaupt, was laugenartig ist, alles das hat eine Wirkung t i e f e r nach dem Inneren des Organismus zu gelegen, hat eine Wirkung nach den L e b e r - w i r k u n g e n hin, während alles dasjenige, was mit Carbo vegetabilis zusammenhängt, seine Wirkung nach den N i e r e n - t r a k t hin weist, es hat eine Wirkung nach dem Leberprozeß hin. Und wir werden eine durchaus deutliche Wechselwirkung wahrnehmen können zwischen allem das, was laugenartig ist und dem, was Prozesse des Lebersystem sind. Wenn man studieren würde alles was laugenartig ist, so hängt es zusammen & gerade so, wie alles dasjenige, was carbonartig ist mit dem Tierwerden zusammenhängt, so hängt das, was lauge werden will, was die Tendenz des Laugigen hat, das hängt zusammen mit dem Pflanzenwerden des Menschen und mit dem Heraussetzen des Pflanzenreiches.

Nun habe ich schon in den vorhergehenden Vorträgen auf e i n e n Prozeß hingewiesen, der wichtig ist, wenn

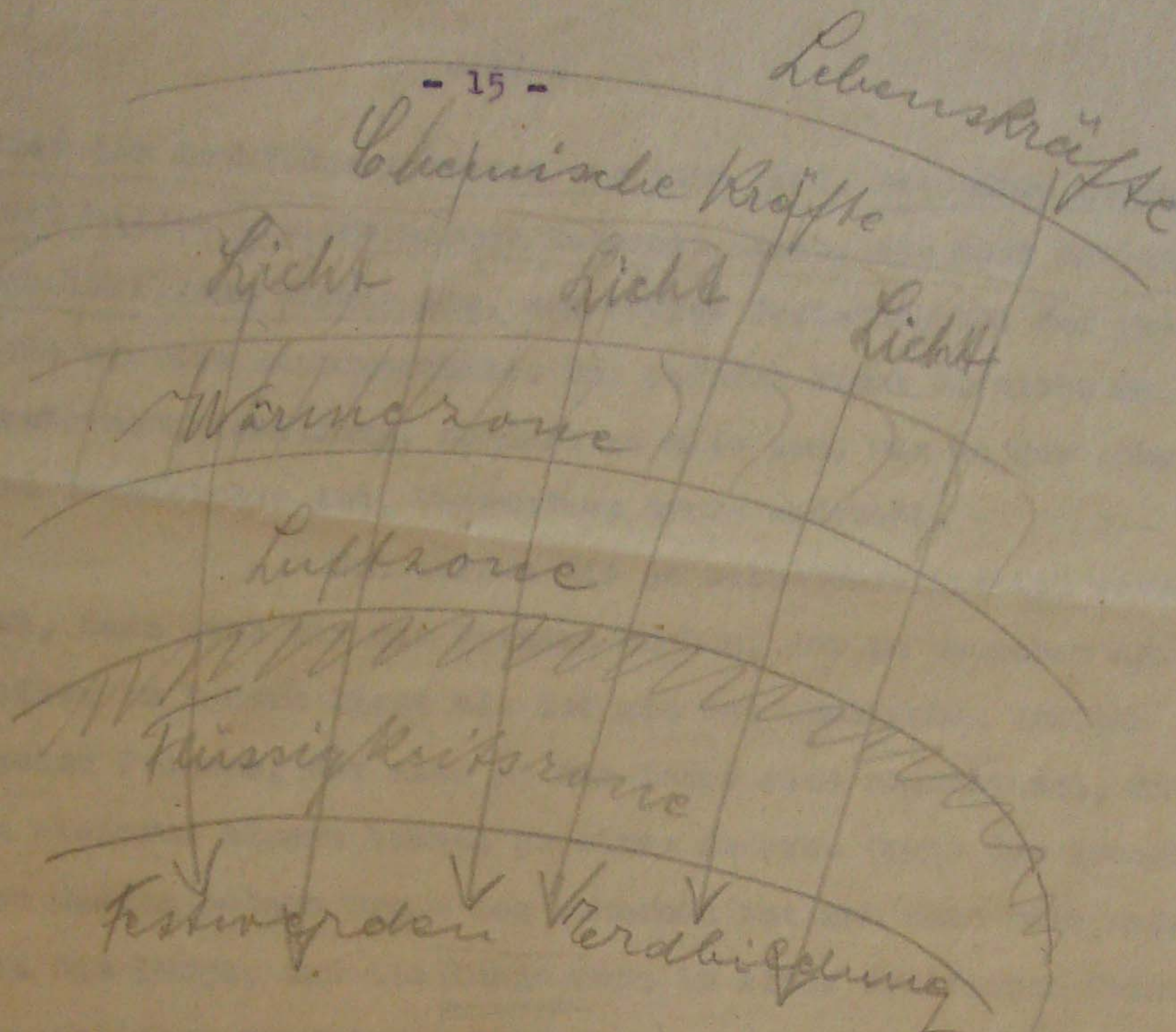
Carbon

Also Carbon - and with
Robert Johnson
Thompson
Timmerman

man aus den Naturwirkungen herausbekommen will die M e n -
s c h e n w i r k u n g e n. Ich habe auf den Prozess hinge-
wiesen, der sich abspielt, wenn die Auster ihre Schale bildet,
auf den - sagen wir eben einfach kurz - Austernschalen-Bildungs-
prozess. Da rücken wir vor von jener Resultierenden, die ent-
steht im Zusammensein von Carbonicum mit Cali, zu dem Zusammen-
sein mit Calcium. Nur haben wir dasjenige, was entstehen würde,
wenn lediglich dieser Prozess sich abspielen würde des Zusammen-
wirkens der Kohle mit dem Calcium, in der Austernschale dadurch
gemildert, dass wir mitwirken haben in der Austernschale starke
Phosphorwirkungen, Phosphorkräfte. Das alles wirkt in der
Austernschale zusammen mit noch einigen anderem, das in der Um-
gebung der Meereskräfte verteilt ist. Nun kommen wir aber in
der Tat, wenn wir diesen Prozess der Austernschalbildung beob-
achten, auch wiederum in unserem Zusammenhang zwischen dem Men-
schen und der aussermenschlichen Natur um ein Stück weiter.
Gehen wir von der Wasserbildung nach abwärts (siehe Schema),
so kommen wir zu der Erdbildung, zu dem Verfestigtwerden, zu dem,
was ich nennen könnte F e s t w e r d e n; wenn der Ausdruck
nicht heute verpönt wäre und nicht gebraucht würde, eigentlich
so hingesehen würde auf ihn, als haben oben die alten Schöpf-
köpfe da von der Erde und von der Luft und dem Wasser gespro-
chen, so würde man ^{sich} auch nicht so gut zu genieren, von Erde, Wasser
Luft und Feuer zu sprechen; nicht wahr, unter uns können wir ja
manchmal auf solche Dinge wenigstens hindeuten. Aber auch d i e -
s e feste Erdbildung hat draussen in der weiten Welt ihr y Gegen-
bild. Und dieses Gegenbild, sehen Sie, das ist die L e b e n s -
b i l d u n g, das ist tatsächlich der Ursprung des Vitalisie-
rens. Das ist tatsächlich dasjenige, was in den Lebenskräften
selber liegt, die also von n o c h weiterher kommen als die
chemischen Kräfte, die innerhalb der Erde in der aussermenschli-
chen Welt, innerhalb des eigentlich Erdrigen vollständig ertötet
werden, erstarben gemacht werden. (siehe Schema).

1. März 1920

- 15 -



Nun würde ja - das möchte ich hier nur einfügen, weil es vielleicht doch einige von Ihnen interessieren könnte - nun würde ja unsere Erde wuchern, wuchern unter fortwährenden Lebensbildungen, unter fortwährenden Carzinomen, wenn nicht entgegengesetzt wäre diesem Wuchern vom Ausserirdischen jener Prozess, der auf die Erde hin ausgeübt wird vom Merkur aus, ^{der} ~~von~~ Merkuriale Prozess. Das ist schon wichtig, dass man diese Dinge wenigstens einmal gedacht hat. Dasjenige, was sich im allgemeinen in der Erdbildung, die wir auch nennen könnten das g e s t a l t e n d e Element im Substantiellwerden, das sich da in der Erdbildung abspielt, wir sehen es gewissermassen auf einer früheren Stufe zurückgehalten in der Bildung der Austernschale. Die Austernschale wird nur dadurch verhindert, g a n z in die Erdbildung einzugehen, dass sie zum Meere, zum Wasser noch Beziehungen hat und λ gewissermassen zurückhält auf einer früheren Stufe das Erdbildungswerden, sich in einer früheren Stufe des Erdbildungswerdens verfestigt. Die R e g e n w ü r m e r können das nicht, weil sie keine Schale haben; aber die Wirkungen gehen d o c h von ihnen aus. Und deshalb ist ~~es~~ durchaus der Satz giltig: wenn's keine Regenwürmer gäbe, gäbe es nicht die Gestaltungskräfte im Innern der Erde. Die Regenwürmer sind wesentlich daran beteiligt,

das der Erdbildungsprozess vor sich geht. Die ganze Organismus-
welt bildet gemeinsam zusammen etwas, was über die Auster-
schalenbildung hinausgeht, was ebenso Beziehung hat zur ganzen
Erde wie die Austerschale. Und dadurch kommt es nicht zu
Austerschalenbildung, sondern zu allem, was in der Schere
und dergleichen ist, Verarbeitetes entsteht.

Nun werden Sie ja selbstverständlich vorausset-
zen, dass wenn wir den Prozess suchen, der im Menschen nun auch
weiter im Innern liegt als der mit den chemischen Kräfte ver-
wandte Prozess, der also an die Leber sich anschliesst, dass wir
da wiederum etwas finden können zu einem anderen Organ des Menschen.
Und dieses andere Organ sei nun eben kein anderes
als die Lunge, und die Lunge sei in einer zweifachen Weise im
gewöhnlichen Organismus betrachtet worden. Erstens ist sie ja
das Organ für den Atmungsprozess. Aber es scheint es klingt,
sie ist - ich möchte sagen - dieses Organ für den Atmungs-
prozess nur auf äußerliche Weise. Sie ist zu gleicher Zeit das
Organ, welches reguliert innerlich, tief innerlich im Menschen
den Erdbildungsprozess. Und wenn man verfolgt was nun nach Innen
geht, von dem Ernährungs- und Verdauungsprozess ausgehend
durch den Harnbildungs-, Leberbildungsprozess bis hinauf zum
Lungenbildungsprozess, also zu dem, was die Lunge ist -
nämlich bildet, abgesehen davon, dass sie funktionell
der Atmung zu Grunde liegt, wenn man zu dem hinaufreicht und un-
tersucht diesen Prozess, der sich da abspielt, so ist er der Ge-
genpart des Prozesses, der sich in der Auster zuerst zur Bildung
der Austerschale. Die menschliche Organisation hat sich in
ihren Lungenbildungsprozess hineingeholt dasjenige, was hier oben
der chemische Prozess liegt (siehe oben) in anderen Worten.

Sie brauchen ja nur zu sehen, wie wirk-
liche Krankheitsbild, das entsteht unter gewissen Einwirkungen
von außen den kollektiven Organismus zu betreffen, und
wie sie werden wiederum finden, dass das sehr stark zusammen-
hängt mit all den Vorgängen, die im Organismus des Menschen
vor sich gehen. - Diese beiden Vorgänge des Organismus selber

sind. Es ist nur schwer, diese Prozesse abzutrennen von denjenigen, die ganz unter der Föhrwirkung des Atmungsprozesses liegen. Man muss aber gerade bei der Lunge, weil sie nach zwei Seiten hin der menschlichen Organisation dient, man muss gerade bei der Lunge in Betracht ziehen, dass sie auf der einen Seite funktionelle Aufgaben hat nach Aussen, und auf der anderen Seite diese funktionellen Aufgaben hat nach Innen. Und die Entartungen der Lunge müssen Sie in ähnlichen Vorgängen schon suchen, wie sie auftreten im Prozess der Austernschalenbildung oder natürlich Ähnlichem selbstverständlich, auch Schneckenschalenbildung usw. 06

So kommen wir, indem wir uns gewissermassen heute von der anderen Seite dem nähern, dem wir uns gestern genähert haben, allerdings bei der geringen Näherung der Kreis mehr schliessen konnten, als wir ihn heute schliessen werden können, aber die Schliessung wird schon in den nächsten Tagen stattfinden, wir kommen dahin, zu sehen in Nierentätigkeit, Lebertätigkeit, Lungentätigkeit dasjenige, was im Innern des Menschen sich abspielt als entsprechend im Aeusseren der Lufttätigkeit, entsprechend der Tätigkeit im Wasser, entsprechend der Tätigkeit in der festen Erde. Der Tätigkeit in der Luft entspricht all dasjenige, was sich an das Nierensystem im weiteren Sinne anschliesst, was vor allen Dingen auch mit all den Harnfunktionen zusammenhängt. Und dasjenige, was verwandt ist dem System, das wir da in Betracht ziehen, wenn wir seine nach Innen gelegenen Teile, die Niere ins Auge fassen, das ist dasjenige, was hervorgerufen kann unter gewissen Umständen Atemnot, Bedürfnis zum Atmen, was Sie ja im hohen Grade sehen werden als gewisse Nachwirkungen des Einnehmens von Carbo vegetabilis. Sodass wir sagen können: die tieferen Gründe für Störungen des Atmungssystems, für Atemnot, müssen wir eigentlich im Nierensystem suchen.

Allen dasjenige nun, was mit dem Nierensystem zusammenhängt, mit dem Flüssigen zusammenhängt, für das müssen wir die tieferen Gründe in dem Lebersystem suchen. So wie die Atemnot und Atemregulierung, der Atembedarf, zusammenhängt mit

Nur nebenbei bemerken will ich zum Schlusse, dass Sie es ja jetzt nicht mehr wunderbar zu finden brauchen, wenn Sie finden, dass es der heutigen Naturwissenschaft nicht gelingt, eine Annäherung zu gewinnen über den Ursprung des Lebens selber. Denn innerhalb derjenigen Regionen, wo die heutige Naturwissenschaft sucht, ist ja nur das Gegenbild des Lebens vorhanden, dank der Merkurwirkungen, nämlich der T o d; und das L e b e n müsste gesucht werden da draussen, wohin die Naturwissenschaft heute nicht eigentlich will. Denn davon will sie ja nichts wissen, ins Außerirdische zu gehen, ja höchstens, wenn sie nicht anders kann, wie einige getan haben, wenn sie nicht mehr anders kann, na, dann verwandelt sie auch das noch ins Materialistische, und es ist ja sehr schön eine Übersetzung dieses Hineinwirkens der Lebenskräfte ins Materialistische zustande gekommen in der schönen Hypothese, dass von anderen Himmelskörpern die Lebenskeime auf unsere Erde heruntergetragen worden. Also sie werden da so schön, in materieller Weise so schön von den anderen Himmelskörpern durch all die Hindernisse hindurch getragen und erscheinen dann auf unserer Erde, wobei von manchen sogar vorgesteld wird, dass die Meteorsteine ihre Autos seien, durch die sie auf der Erde einfahren. Und Sie sehen, dass man in der heutigen Zeit es sogar zustande gebracht hat, da mit der materialistischen Theorie irgend etwas haben zu wollen, so wie man alles dasjenige, was man im Makrokosmischen beobachtet, glaubt erklärt zu haben, wenn man's ins Mikrokosmische oder Ultramikrokosmische zurücksetzt in Moleküle, Atomtheorien, so glaubt man auch das Leben erklärt zu haben, wenn man es nur so anders hinschiebt.

Davon dann morgen weiter.

- - -

Oct. 19

Nur nebenbei bemerken will ich zum Schlusse, dass Sie es ja jetzt nicht mehr wunderbar zu finden brauchen wenn Sie finden, dass es der heutigen Naturwissenschaft nicht gelingt, eine Anschauung zu gewinnen über den Ursprung des Lebens selber. Denn innerhalb derjenigen Regionen, wo die heutige Naturwissenschaft sucht, ist ja nur das Gegenbild des Lebens vorhanden, dank der Merkurwirkungen, nämlich der T o d; und das L e b e n müsste gesucht werden da draussen, wohin die Naturwissenschaft heute nicht eigentlich will. Denn davon will sie ja nichts wissen, ins Aussertellurische zu gehen, ja höchstens, wenn sie nicht anders kann, wie einige getan haben, wenn sie nicht mehr anders kann, na, dann verwandelt sie auch das noch ins Materialistische, und es ist ja sehr schön eine Übersetzung dieses Hineinwirkens der Lebenskräfte ins Materialistische zustande gekommen in der schönen Hypothese, dass von anderen Himmelskörpern die Lebenskeime auf unsere Erde heruntergetragen werden. Also sie werden da so schön, in materieller Weise so schön von den anderen Himmelskörpern durch all die Hindernisse hindurch getragen und erscheinen dann auf unserer Erde, wobei von manchen sogar vorgestellt wird, dass die Meteorsteine ihre Autos seien, durch die sie auf der Erde einfahren. Und Sie sehen, dass man in der heutigen Zeit es sogar zustande gebracht hat, da mit der materialistischen Theorie irgend etwas haben zu wollen, so wie man alles dasjenige, was man im Makrokosmischen beobachtet, glaubt erklärt zu haben, wenn man's ins Mikrokosmische oder Ultramikrokosmische zurücksetzt in Moleküle, Atomtheorien, so glaubt man auch das Leben erklärt zu haben, wenn man es nur wo anders hinschiebt.

Davon dann morgen weiter.

- - -